

SWR2 Wissen

Deutschdefizite an Schulen – Ist Mehrsprachigkeit die Lösung?

Von Katja Hanke

Sendung: Samstag, 18. Januar 2020, 8:30 Uhr
Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg / Vera Kern
Regie: Günter Maurer
Produktion: SWR 2020

Viele Kinder sprechen, wenn sie eingeschult werden, kein oder kaum Deutsch. Die Sprachdefizite sind ein politisches Reizthema. Einige Schulen nutzen gerade die Mehrsprachigkeit der Kinder, um deren Deutsch zu verbessern.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Atmo 1: (Klassenraum): (Lehrerin) Jetzt schaut mal an die Tafel, habt ihr eine Idee, was ich von euch möchte, schaut mal genau, ganz viele Wörter stehen da. (Regie: läuft unterm O-Ton weiter)

O-Ton 1:

(Beyer) Bei uns an der Schule sind es pro Klasse, pro Erstklässler, sind's zwei bis drei Kinder, die wirklich sprachlich noch Probleme haben.

Atmo 2: (Klassenraum): (Lehrerin) Hier sind noch so viele Wörter. Ich sehe hier fantasielos. Wo kommt das wohl hin? (Regie: läuft unterm O-Ton weiter)

O-Ton 2:

(Beyer) Und dann in Klasse zwei geht es so langsam nach oben, dass wir dann doch zwischen vier und zehn Kindern manchmal haben mit unterschiedlichem Förderbedarf.

Atmo 3: (Klassenraum): (Lehrerin) Lies uns doch mal vor, was da steht? (Mädchen) Humorvoll. (L) Humorvoll. Ich glaube, wir müssen ihr helfen, was humorvoll heißt. (Regie: läuft unterm O-Ton weiter)

O-Ton 3:

(Beyer) Man kann vom Grundsatz her sagen, unabhängig Deutsch als Zweitsprache, Deutsch als Erstsprache oder neu zu lernende Fremdsprache: Die Förderung ist das A und O, unabhängig davon, welche Muttersprache ich habe.

Ansage:

Deutschdefizite an Schulen – Ist Mehrsprachigkeit die Lösung? Von Katja Hanke.

Sprecherin:

Immer mehr Kinder beginnen ihre Schullaufbahn ohne ausreichende Deutschkenntnisse. Schätzungen besagen, dass ungefähr ein Fünftel aller Erstklässler nicht genügend Deutsch spricht, um dem Unterricht folgen zu können. Bundesweite Erhebungen gibt es dazu bisher nicht. Doch Lehrkräfte in den Grundschulen merken: Die Zahl der Kinder, die eine intensive Sprachförderung brauchen, steigt. Was noch vor einigen Jahren die Ausnahme oder typisch für bestimmte Bezirke einiger Großstädte war, ist nun immer häufiger Normalität. Dieses Problem ist eine der großen Herausforderungen der nächsten Jahre.

Zuerst einmal müsse man die zwei verschiedenen Ansätze der Sprachförderung unterscheiden, sagt Heidi Rösch, Professorin für interkulturelle Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

O-Ton 4:

(Rösch) Wenn man sagt, (...) Kinder, die zweisprachig aufwachsen, oder die Deutsch als Zweitsprache erwerben, die brauchen eine besondere Förderung, dann heißt es ja oft: Ja, und was ist mit den anderen, einsprachig deutschen? Die haben ja auch

zum Teil Spracharmut. (...) Das ist richtig und man sollte auch sprachliche Bildung für alle (...) denken und trotzdem sich klar machen: Es gibt eben Deutsch als Zweitsprache-spezifische Ansätze und es gibt allgemeinsprachliche Bildungsansätze. Und das eine ersetzt das andere nicht. Aber es greift sozusagen ineinander.

Sprecherin:

Manche Schulen widmen sich dem Thema schon lange. Andere trifft es nun kalt. Die Frage ist nicht nur, wie die Lehrkräfte mit ihren begrenzten Kapazitäten einen Teil der Kinder fördern können, sondern auch, wie sie es vollbringen, ohne dass die Unterrichtsqualität für diejenigen, die altersgemäß Deutsch sprechen, darunter leidet.

Atmo 4: (Leseinsel). (Kinder singen) Lesen heißt auf Wolken liegen oder wie ein Vogel fliegen, such dir aus, was dir gefällt (läuft weiter)

Sprecherin:

Eine Schule, in der Sprachförderung schon lange zum Schulalltag gehört, ist die Riedseeschule in Stuttgart-Möhringen – eine vierzügige Grundschule in einem typischen Schulgebäude, hundert Jahre alt, mit hohen Decken und Fenstern, weiten Gängen und breiten Treppen. Die Sprachförderung ist ein Schwerpunkt der Schule. Über viele Jahre hinweg haben Schulleitung und Lehrkräfte ein umfangreiches Konzept erarbeitet: Die Lehrkräfte bauen sprachliche Bildung in allen Fächern ein, einzelne Kinder bekommen zusätzliche Förderung parallel zum Unterricht, es gibt eine Sprachförderklasse, ehrenamtliche Sprachpaten, die sich um einzelne Kinder kümmern, und auch eine sozialpädagogische Begleitung. Außerdem finden regelmäßig Lesewettbewerbe, Buchwochen oder Autorenlesungen statt.

Atmo 4: (Leseinsel). Lied nochmal kurz, läuft weiter

Sprecherin:

Am Anfang der Leseinsel-Deutschstunde singen die Kinder einer dritten Klasse ein Lied. Sie sitzen in einem hellen, hohen Raum an drei runden Tischen, an den Wänden stehen Regale mit Kinder- und Jugendbüchern. Die Leseinsel ist nicht nur eine Bibliothek, in der sich die Kinder Bücher ausleihen, sondern sie lesen sie auch hier und sprechen darüber.

Atmo 5: (Leseinsel). (nur kurz anspielen) Humorvoll. Aha. (läuft unterm Text weiter)

Sprecherin:

Gerade üben sie Adjektive, mit denen sie ausdrücken können, was ihnen an einem Buch gefällt. An der Tafel kleben viele laminierte Wortkarten, auf jeder ein Adjektiv: lustig, interessant, fantasielos, langweilig und viele mehr. Die Kinder sollen sie in eine Tabelle ordnen: Links für "Das gefällt mir an einem Buch" oder rechts für das Gegenteil.

Atmo 5: (Leseinsel). (kommt hoch bei 00:48) (Junge) Ich finde es schlecht, wenn es unverständlich ist, weil (läuft weiter)

Sprecherin:

Die Drittklässler haben die Wörter vor einer Woche gelernt. Kennt ein Kind ein Wort nicht, erklären es ihm die anderen. Die wöchentliche Leseinsel-Stunde ist Sprachförderung für alle Kinder, egal ob Deutsch ihre Muttersprache oder Zweitsprache ist: aktiv neue Wörter lernen, einfache und auch schwierige, eine Geschichte lesen, darüber sprechen. (*Atmo raus*) Einige Kinder in dieser Klasse bekommen auch zusätzliche Sprachförderung oder haben sie bekommen. In Regel seien es ungefähr zwei oder drei Kinder pro erster Klasse, sagt Schulleiterin Alexandra Beyer.

O-Ton 5:

(Beyer) Wir legen großen Wert darauf, dass die Erstklässler (...) gleich in die erste Klasse kommen und somit gleich voll integriert werden. Wenn es gar nicht gehen sollten, wenn auch andere Lernblockaden da sein sollten, dann ist es natürlich zum Wohle des Kindes so, dass man sagt: Man kann integrativ die Klasse behalten aber auch die Sprachförderklasse besuchen. Aber das ist eher die Ausnahme.

Sprecherin:

Sollte es doch notwendig sein, besuchen auch Erstklässler an zwei Tagen pro Woche die Sprachförderklasse. Mit dieser geringen Zahl an Kindern, die sprachliche Unterstützung brauchen, ist die Schule gut dran. Sie liegt in einem Vorort Stuttgarts, ein Schulbezirk mit einem "aufgeklärten Elternklientel", wie Beyer sagt. In anderen Bezirken der Stadt sowie auch in anderen Großstädten gibt es dagegen Klassen, in denen der größte Teil der Kinder bei der Einschulung nur schlecht oder gar nicht Deutsch spricht. Zwar hinkt auch die Sprachentwicklung vieler deutschsprachiger Kinder hinterher, mit den größten Deutschdefiziten eingeschult werden aber vor allem Kinder, die zu Hause eine andere Sprache sprechen. In Studien, die die Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern untersuchen, schneiden Kinder mit Migrationshintergrund in der Regel schlechter ab als die ohne. Viele dieser Kinder müssen erst einmal Deutsch als Zweitsprache, kurz DaZ, lernen. In den meisten Fällen sind die Lehrkräfte aber nicht ausreichend auf diese Aufgabe vorbereitet. Der Grund dafür liege auch in der Lehrerausbildung, meint Heidi Rösch von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

O-Ton 6:

(Rösch) DaZ ist immer noch nicht in der Grundschullehrkräftebildung angekommen. Das liegt wahrscheinlich daran, weil die Politik denkt, das Problem wäre ein vorübergehendes und das ist es natürlich nicht. Es ist eins und es gibt dann Ansätze wie zum Beispiel in Berlin und NRW, wo es eigene Module gibt, die alle Lehramtsstudierenden absolvieren müssen, in Baden-Württemberg ist es ein integrativer Bestandteil des Deutschlehramtsstudiums. Man muss aber ganz einfach sagen: Das reicht nicht.

Um wirklich Deutsch als Zweitsprache unterrichten, vermitteln, sinnvoll unterstützen zu können, muss eigentlich mehr gemacht werden als ein kleines Modul (...). Es wäre eigentlich sinnvoll, dass es als eigenständiger Bereich in der Lehramtsausbildung eine Rolle spielt.

Sprecherin:

So lange reguläre Lehrkräfte keine Ausbildung in Deutsch als Zweitsprache haben, empfiehlt Rösch in Klassen mit vielen Kindern, die Deutschdefizite haben, ein Teamteaching.

O-Ton 7:

(Rösch) (...) Dass wirklich eine DaZ-Expertin, ein DaZ-Experte mit im Unterricht ist und man diesen Unterricht dann auch gemeinsam vorbereitet und auch unterstützend begleitet. (...) Eine Lehrperson kann nicht alles können, das ist ganz klar.

Dass man sich die Expertise über eine andere Person in den Unterricht holt und das fände ich gerade im Grundschulbereich in den ersten Klassen, wo die Grundlagen gelegt werden, wo auch die schulische Sozialisation stattfindet, da fände ich das sehr, sehr sinnvoll.

Sprecherin:

So könne der Unterricht besser an die unterschiedlichen Sprachniveaus angepasst werden und die Unterrichtsqualität für die Kinder mit einer guten Sprachkompetenz wäre garantiert – auch wenn der größte Teil der Klasse kein oder nur sehr schlecht Deutsch spricht. Die Idee ist nicht neu, schon lange fordern Experten mehr DaZ-Kompetenz an den Grundschulen. Doch: Ausgebildete DaZ-Fachkräfte werden nur selten eingestellt. Keine verfügbaren Stellen, keine finanziellen Mittel. Zwar schreiben die Bildungspläne eine intensive Sprachförderung vor, schaffen aber keine Grundlage, um sie tatsächlich umzusetzen. Es wird erwartet, dass Schulen sich selbst kümmern oder die Grundschullehrkräfte das nebenbei miterledigen.

Atmo 6: (Morgenkreis). (L) Mein Wochenende war... Wie kann denn dein Wochenende gewesen sein? (läuft weiter)

Sprecherin:

An der Riedseeschule in Stuttgart erzählen die Kinder der 3a jeden Montag in einem Morgenkreis von ihrem Wochenende. Die Tische sind in U-Form aufgestellt, auf dem Boden liegen große laminierte Zettel mit Satzanfängen wie "Zuerst..." oder "Außerdem..." und Adjektiven wie "schön", "fürchterlich" oder "einigermaßen gut". Die Kärtchen sollen den Kindern helfen.

Atmo 6: (Morgenkreis). (rein bei 00:33) Jetzt sind wir mal gespannt, wie euer Wochenende verlief.

Sprecherin:

Zuerst melden sich die sprachgewandten Kinder.

Atmo 7: (Morgenkreis). (Mädchen) Am Samstag war ich bei IKEA und hab dort gegessen und inzwischen hat meine Mama eingekauft. Und am Sonntag war ich Schlittschuh laufen und danach hab ich... (läuft weiter)

Sprecherin:

Ist ein Kind fertig, stellen die anderen Fragen. Sieben, acht Kinder melden sich oft, wollen berichten oder etwas wissen.

Doch letzten Endes muss jedes von seinem Wochenende erzählen. Elf der 18 Kinder haben eine andere Muttersprache als Deutsch, einige sprechen zu Hause sogar zwei Sprachen. (Atmo 7 raus, Atmo 8 rein) Die Lehrerin bietet den unsicheren Kindern Wörter an, stellt einfühlsam Fragen und wiederholt ihre Sätze grammatikalisch korrekt.

Atmo 8: (Morgenkreis). (Junge) Mein Wochenende war gut. Ich hab gespielt mit meine Mama und Papa und geschreibt. (L) Habt ihr geübt zu Hause? (J) Ja. Und wir sind gegangen zu Hause mit meine Oma. (L) Ihr seid zu deiner Oma nach Hause gegangen? Schön.

Sprecherin:

Eine Art der Sprachförderung, die für bestimmte Kinder parallel zum Regelunterricht stattfindet, ist die Förderung in Kleingruppen. Die Schule kann sie durch die Hilfe von Ehrenamtlichen anbieten. Eine von ihnen ist die pensionierte Lehrerin Margot Gensicke. Parallel zum Deutschunterricht einer anderen Klasse gibt sie eine Förderstunde.

Atmo 9: (Fördergruppe). In dieser kleinen Gruppe machen wir ganz genau das Gleiche... (läuft weiter)

Sprecherin:

Vier Kinder stehen neben Gensicke vor der Tafel, an der die ersten Silben einiger Verben stehen. Die Kinder haben sie im ersten Teil der Stunde zusammen mit den anderen im Deutschunterricht gelernt.

Atmo 9: (Fördergruppe). (rein bei 00:17) Ihr habt bei Frau Eraslan schon mal ganz viele Wörter gesammelt. Findet ihr hier eins, das euch bekannt vorkommt?

Sprecherin:

Die Kinder sollen die Verben erkennen und die zweite Silbe an der Tafel schreiben. Es sind allesamt Wörter, wie jubeln, jammern, erklären, fragen oder schimpfen. (Atmo 9 raus, Atmo 10 rein) Das Schreiben ist allerdings nicht einfach.

Atmo 10: (Fördergruppe). (L) Schimpfen, schimpppppfen. Ja, schimpffffen. (Kind) Ich hab was, ich hab was!

Sprecherin:

(Atmo 11: rein) Dann verteilt Frau Gensicke ein Arbeitsblatt mit Sätzen, in denen die Kinder das passende Verb ergänzen sollen. Jeder liest einen Satz.

Atmo 11: (Fördergruppe). (Junge liest) Der Berg ist so steil und es ist noch so weit, das ist mir zu anstrengend, jammert Timmy.

Sprecherin:

Oft reden alle vier gleichzeitig. Bei einer Sache zu bleiben, fällt ihnen schwer. Margot Gensicke ist zugewandt, ruhig und geduldig. (*Atmo 11 raus, Atmo 12 rein*) Zum Abschluss lösen sie mit den Kindern ein Suchrätsel: Nun sind die Verben in einem Quadrat voller Buchstaben versteckt. Ein Mädchen hat alle gefunden.

Atmo 12: (Fördergruppe). Ich habe acht Wörter gefunden: erwidern, meinen, erzählen, flüstern... (läuft weiter)

Sprecherin:

Die Kinder aus der Gruppe sprechen zu Hause Türkisch, Englisch, Kurdisch und Italienisch. Dass sie sich überhaupt trauen, laut auf Deutsch zu lesen, liege am geschützten Rahmen dieser kleinen Gruppe, sagt Margot Gensicke nach der Stunde. Bei ihr lernen sie das Gleiche wie ihre Mitschüler nebenan im regulären Unterricht – nur eben mit leichteren Aufgaben. Andere pensionierte Lehrerinnen sind ehrenamtliche Sprachförderpatinnen. Sie üben mit einzelnen Kindern in der Mittagspause lesen oder Rechtschreibung und reden viel mit ihnen. Darunter sind sowohl einsprachig deutsche Kinder sowie zweisprachige. Die Sprachpatinnen seien das beliebteste Förderangebot, sagt Schulleiterin Beyer.

O-Ton 8:

(Beyer) Also eine Person guckt nur nach zwei Kindern und dann kann ich Fragen stellen, und dann kann ich vorlesen, dann krieg ich auch viel Lob gleich immer. Diese Zuwendung, also die Kinder freuen sich unheimlich (...), wenn die Sprachförderpaten kommen, wir brauchen da gar nicht mehr sagen du musst zum Sprachförderpaten, die erinnern uns schon von allein dran.

Das ist auch in so geborgener Atmosphäre in einem separaten Individuallehrraum (...), wo sie auch ganz vertraut sprechen und Sprache lernen können.

Sprecherin:

Obwohl Kinder mit Deutschdefiziten an der Riedseeschule möglichst eine Regelklasse besuchen und zeitweise zusätzliche Sprachförderung bekommen sollen, gibt es auch eine Sprachförderklasse, in der Kinder ab der zweiten Klasse erstmal Deutsch als Zweitsprache lernen. Der Schule ist es wichtig, dass Kinder, die ganz neu in Deutschland sind, hier eine Art Schutzraum haben, um erst einmal an der Schule anzukommen.

Atmo 13 (DaZ): (L) Ich sag's nochmal vor: B-L-A-T-T. (Kind) Blatt. (L) Blatt. (läuft weiter)

Sprecherin:

Sieben Kinder blicken auf einen kleinen herbstlichen Strauß in einer Vase. Am Morgen waren sie draußen, haben Zweige gesammelt und Wörter zum Herbst gelernt. Nun zeigt Lehrerin Barbara Stengel auf ein Blatt und übt mit ihnen die Aussprache.

*Atmo 14 (DaZ): (L) Blatt fängt mit welchem Buchstaben an? Wer weiß das? (Kind)
Be. (L) Dann leg mal bitte ein Be. (läuft weiter)*

Sprecherin:

Um fit für die Regelklassen zu sein, lernen die Kinder hier nicht nur Deutsch sondern auch Mathematik, Geometrie, Kunst und auch soziale Fähigkeiten, sagt Lehrerin Barbara Stengel. (*Atmo raus*)

O-Ton 9:

(Stengel) Und dann gehen wir weiter integrativ, dann versuchen wir mal eine Stunde in einer Klasse, mal einen Tag in einer ganz bestimmten Klasse, erwarten eine Rückmeldung des Kindes und des Lehrers und so tasten wir uns individuell mit jedem einzelnen Kind da ran.

Sprecherin:

Die Kinder sollen so schnell wie möglich in die Regelklassen gehen, unter deutschsprechende Gleichaltrige. Das ist schließlich die beste Deutschförderung.

Den Einstieg in die Regelklassen erleichtert, dass in Baden-Württemberg eine so genannte dreistufige Binnendifferenzierung des Unterrichts vorgeschrieben ist. Das bedeutet: Die Lehrkräfte bieten Inhalte und Aufgaben auf drei verschiedenen Niveaustufen an. Auch die Schulbücher und -materialien sind darauf ausgerichtet. Ein Kind, das neu in den Regelunterricht kommt, und die deutsche Sprache noch nicht vollkommen beherrscht, kann also zunächst die Aufgaben der einfachen Stufe lösen.

(Regie: ggf. Musikakzent)

Sprecherin:

Auch die Muttersprache von Kindern mit Migrationshintergrund spielt eine Rolle beim Deutschlernen. Sie zu stärken und auch im Unterricht zu nutzen, sei ein wichtiger Bestandteil des Zweitspracherwerbs, meint Michael Becker-Mrotzek, Professor für deutsche Sprache und ihre Didaktik an der Universität zu Köln und Direktor des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Er gibt ein Beispiel, wie Lehrkräfte die Muttersprachen der Kinder im regulären Unterricht einbinden könnten.

O-Ton 10:

(Becker-Mrotzek) (...) Wenn mehrere Schüler mit einer Familiensprache in der Klasse sind, kann man ihnen Gelegenheiten geben, Inhalte, die behandelt werden, in Kleingruppen, in ihrer Familiensprache, in ihrer Muttersprache zu behandeln, damit sie zunächst mal verstehen und sich austauschen können, um was es inhaltlich geht. (...) Das ist wichtig auch für die kognitive Anregung, für die geistige Auseinandersetzung mit den Inhalten. Das sind alles Maßnahmen, die keine besonderen Erfordernisse brauchen, sondern die einfach nur vielleicht davon Abstand nehmen, dass Kinder nur dann Deutsch lernen, wenn sie nur Deutsch sprechen.

Sprecherin:

Lehrkräfte sollten ohnehin viel mehr für die Mehrsprachigkeit in den Schulen sensibilisiert werden, meint Heidi Rösch. An der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe forscht sie zum Thema Deutschunterricht in der Migrationsgesellschaft. Sie wünscht sich, dass Lehrkräfte generell öfter andere Sprachen in den Unterricht einbeziehen, zum Beispiel mehrsprachige Kinderbücher verwenden und die Kinder die Sprachen vergleichen lassen. Oder auch im Klassengespräch:

O-Ton 11:

(Rösch) Damit da nicht immer die Kinder mit DaZ diejenigen sind, die schlechter sind, die weniger wissen, könnte man (...) auch anderssprachige Wörter mit einbeziehen. Also: Wie heißt es in einer anderen Sprache? Kennt ihr (...) für "Tafel" auch noch andere Wörter? So dass diese Vielfalt ein bisschen sichtbar wird. Und dann geht es nicht darum zu sagen: Die sollen jetzt alle Türkisch, Arabisch oder sonst was lernen, (...) sondern es geht darum, sichtbar zu machen, dass diese Sprachen in unserer Gesellschaft vorhanden sind, ihren Platz haben und den auch in der Schule bekommen sollten.

Sprecherin:

Denn: Wenn Kinder spüren, dass auch ihre Sprachen wertgeschätzt werden, gebe das ihnen Selbstbewusstsein und motiviere sie beim Lernen der Zweitsprache.

Das deutsche Schulsystem geht allerdings immer noch von einer homogenen, einsprachig deutschen Schülerschaft aus – obwohl die Realität schon lange eine andere ist. Die Kinder, die eingeschult werden, sind jetzt so verschieden wie nie zuvor: in ihrem Vorwissen, ihren familiären, kulturellen und eben auch sprachlichen Hintergründen. Trotzdem werden Kinder, die eine andere Sprache sprechen, als Problem wahrgenommen. Mehr sogar: Ein großer Teil der Gesellschaft sieht in diesen Sprachen den Grund für die möglichen Deutschdefizite dieser Kinder. Doch in der Wissenschaft ist unumstritten: Es überfordert Kinder nicht, zwei oder drei Sprachen zu lernen. Der größte Teil der Menschheit wächst mit mehreren Sprachen auf. Studien belegen, dass mehrsprachige Kinder in der Grundschule besser in Mathematik sind und schneller andere Sprachen wie etwa Englisch lernen. Man könnte sogar sagen, dass Kinder mit nur einer Sprache unterfordert sind. Nicht die Zweisprachigkeit sei das Problem, sondern vielmehr der schlechte Sozialstatus der Familien dieser Kinder und auch die Segregation in vielen Städten, meint Michael Becker-Mrotzek von der Universität Köln.

O-Ton 12:

(Becker-Mrotzek) Das heißt, dass viele von diesen Familien gemeinsam in bestimmten Stadtteilen sehr geballt leben und damit auch in den Schulklassen dann häufig fast alle Kinder einen sprachlichen und sozialen Migrationshintergrund haben. Das macht bestimmte Unterrichtsmaßnahmen schwieriger. Und man hat es häufig mit einem sozialen Umfeld zu tun, wo bestimmte basale Kompetenzen der Selbstorganisation der Kinder erst eingeübt werden müssen von der Schule. Wenn das dann immer gemeinsam mit Mehrsprachigkeit auftritt, dann kann ich schon verstehen, dass man diese Dinge in einen Topf wirft. Aber man muss es auseinanderhalten, weil Mehrsprachigkeit eigentlich zu einer größeren Sprachbewusstheit führt und insgesamt eine Bereicherung auch für die Person ist.

Es kommt nicht von allein, es muss gefördert werden, es braucht ein anregendes Umfeld.

Sprecherin:

Auch Heidi Rösch findet es falsch, die Muttersprachen der Kinder negativ zu sehen.

O-Ton 13:

(Rösch) (...) Jeder Mensch kann mit mehreren Sprachen aufwachsen. Da gibt es ja tausende Beispiele in der Welt. Die Frage ist eben: Auf welchem Niveau werden diese Sprachen erworben? (...) Es ist ganz bestimmt kein Problem: Warum machen alle Frühenglisch oder Frühfranzösisch? Es hängt immer davon ab, wie die Sprachen wertgeschätzt werden. (...) Wenn ein Kind deutsch-französisch aufwächst, finden wir es toll. Deutsch-polnisch: Warum? Also, das Sprachprestige spielt hier eine Rolle.

Sprecherin:

Und so richten sich in Diskussionen zum Thema immer wieder Forderungen an Eltern, die eine solche Sprache mit niedrigem Prestige sprechen. Sie sollen doch besser mit ihren Kindern zu Hause Deutsch sprechen. Dann hätten diese weniger schulische Schwierigkeiten. Deutschdidaktikerin Rösch findet diesen Gedanken absurd.

O-Ton 14:

(Rösch) Das Schlimmste ist, wenn Menschen mit ihren Kindern in einer Sprache sprechen, die sie gar nicht gut können und vor allem, in der sie nicht mit Kindern kommunizieren können. (...) Wie sollte ich ein Kind in einer Sprache sprachlich bilden, die gar nicht meine ist?

Also, es ist wichtiger, zu den Eltern zu sagen: Lest mit den Kindern, redet mit den Kindern, also, entwickelt die sprachliche Kompetenz eurer Kinder in der Sprache, die für euch die richtige ist. Und davon profitiert dann die gesamte Sprachentwicklung.

Sprecherin:

Das bestätigt auch Schulleiterin Alexandra Beyer von der Riedseeschule in Stuttgart:

O-Ton 15:

(Beyer) Die Kinder, die vom Elternhaus sehr differenziert und gut in ihrer Muttersprache gefördert werden, die haben nachher auch einen Super-Anschluss in einer anderen Sprache, egal, ob es nun Deutsch oder was anderes ist. Die Grundförderung im Elternhaus ist eine wichtige Geschichte, unabhängig welcher Herkunft und welcher Muttersprache.

Sprecherin:

Deshalb sei es so wichtig, die Eltern mit einzubeziehen, sagt sie. Das funktioniert natürlich nicht an allen Schulen. Viele Familien aus bildungsfernen Schichten können so eine sprachliche Bildung nicht leisten. Deshalb ist hier die Schule gefragt. Die meisten Bundesländer haben inzwischen erkannt, dass eine gute muttersprachliche Kompetenz wichtig für die sprachliche Entwicklung eines Kindes ist und bieten auch

Unterricht in Migrationssprachen an: vom Land organisiert, das das Unterrichtsmaterial und die Lehrpläne entwirft und auch die Lehrkräfte stellt.

Atmo 15: (Arabisch): Kinder sagen mit der Lehrerin ein arabisches Gedicht auf (läuft weiter)

Sprecherin:

Eine Grundschule in Potsdam. Zwei Mal pro Woche besuchen diese Erstklässler zwei Stunden lang den Arabischunterricht. Die Teilnahme ist freiwillig. Seit einem halben Jahr lernen sie an ihrer Schule ihre Muttersprache auf bildungssprachlichem Niveau. Das Gedicht, das sie gerade aufsagen, handelt von der Morgenwäsche.

Atmo 15: (Arabisch) kommt hoch

Sprecherin:

Stolz sprechen die Kleinen mit und gestikulieren dabei: Haare kämmen, das Gesicht waschen, Zähne putzen. (*Atmo raus*)

In Potsdam lernen die Kleinen erstmal die arabischen Schriftzeichen, sagt Lehrerin Rania Madi.

O-Ton 16:

(Madi) Sie freuen sich über die Wörter, zum Beispiel, ich schreibe auf die Tafel viele Wörter und ich frage die Kinder: Wer weiß, was ich auf die Tafel geschrieben habe? Und: Ich, ich, ich weiß, was es bedeutet. Ich kann lesen! Zum Beispiel Sa..., Sa... Ahh, Samer. Aha. Und das ist schön.

Atmo 16: (Arabisch): Kinder und Lehrerin sprechen laut arabische Wörter mit "n" (läuft weiter)

Sprecherin:

Madi, eine junge freundliche Frau, ist ausgebildete Arabischlehrerin aus Syrien. Die Kinder haben schon einiges gelernt, sagt sie.

O-Ton 17:

(Madi) Sie verstehen jetzt besser als damals, weil sie verstehen nur Umgangssprache: Ich möchte essen oder trinken. Nur, was sie brauchen, zu Hause nur. Aber jetzt sie lernen, was sie wollen oder was im Unterricht in Musik oder Sport, wie wollen sagen im Unterricht.

Sprecherin:

Den größten Erfolg beim Deutschlernen haben Kinder, die ohne Deutschkenntnisse eingeschult werden, allerdings in einer koordinierten bilingualen Erziehung. Das bedeutet: Der Unterricht findet ab der ersten Klasse in Deutsch und der Herkunftssprache gleichermaßen statt. Bilinguale Schulen mit Deutsch und Englisch oder Französisch sind hoch angesehen und weit verbreitet. Für Migrationssprachen ist das Angebot gering. Einige Grundschulen etwa in Hamburg, Hannover, Berlin oder Köln bieten deutsch-türkische Klassen an, die je zur Hälfte aus türkischsprachigen und aus deutschsprachigen Kindern bestehen.

Die Kinder lernen nicht nur in beiden Sprachen parallel lesen und schreiben, sondern erwerben beide Sprachen auf einem hohen Niveau.

O-Ton 18:

(Becker-Mrotzek) Das führt zu guten Ergebnissen ... (läuft weiter)

Sprecherin:

Michael Becker-Mrotzek vom Mercator-Institut in Köln hat den Unterricht wissenschaftlich ausgewertet.

O-Ton 18 (weiter):

(Becker-Mrotzek) (*kommt hoch*) Das zeigt, dass vor allem die Kinder, die Türkisch als Herkunftssprache haben, in ihrer sprachlichen Entwicklung im Deutschen wie im Türkischen davon profitieren.

Sprecherin:

Auch in Berlin machen Schulen seit vielen Jahren positive Erfahrungen mit dem Modell. In der Wissenschaft gilt es als sehr wirksam. Allerdings funktioniert es nicht in multilingualen Klassen, sondern nur mit Kindern einer bestimmten Herkunftssprache. Allein schon deshalb sind solche Modelle in der Breite nicht umsetzbar. Doch sie sind eine von vielen Möglichkeiten, um Kinder sprachlich zu fördern und ihre Potentiale zu entfalten. Auf jedes Kind mit Deutschdefiziten sollte je nach seinen Bedürfnissen eingegangen werden, sei es mit Deutsch als Zweitsprache oder durch die Förderung allgemeinsprachlicher Fähigkeiten. Aufgabe der Politik ist es, die finanziellen Mittel und die Stellen für qualifiziertes Personal bereitzustellen. Angesichts der vielen Kinder mit einer anderen Herkunftssprache müsste es allerdings auch ein Umdenken geben, so die Meinung vieler Experten. Es brauche eine offene und wohlwollende Einstellung zur Mehrsprachigkeit, zu den Sprachen, die viele Kinder schon mitbringen, und zu ihrer Situation des Deutschlernens allgemein. Heidi Rösch:

O-Ton 19:

(Rösch) Das muss man sich immer klar machen, dass diese Kinder eigentlich eine strukturelle Benachteiligung erfahren, weil sie (...) die Schullaufbahn in ihrer Zweitsprache durchlaufen müssen. Und wenn man das so sieht, dann kriegt man auch mit, was diese Schülerinnen und Schüler leisten. Die leisten nämlich Enormes.

Atmo: Lied

* * * * *